

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

140 (28.11.1911)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
— 96 Pfennig

am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
Mk. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 140.

Dienstag, den 28. November 1911.

72. Jahrgang.

Deutschland, Italien und der tripolitanische Krieg.

Wie die ganze zivilisierte Welt, so hält auch Deutschland den tripolitanischen Krieg für einen ungerechten und verurteilt ihn als einen Raubzug. Das nimmt man in Italien der ganzen Welt sehr übel, besonders dem deutschen Volke. Man ist ja Verbündeter Deutschlands und erwartet deshalb, daß der Verbündete auch billige, was man tut. Außerdem war Deutschland stets für Italien besonders eingenommen, schwärmte förmlich für Land und Leute, und man ist darum ärgerlich, daß trotz dieser allen Schwärmerie nicht gelobt und nicht wenigstens gebilligt wird, sondern getadelt, was Italien mit so großem Enthusiasmus unternommen hat, nämlich Kultur nach Tripolis zu bringen und es bei der Gelegenheit einzustreuen.

Der sehr bekannte italienische Publizist und Politiker Bistolfi vom Mailänder Secolo veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ eine Rechtfertigung des italienischen Vorgehens, die eine Zurückweisung der deutschen Urteile, d. h. der deutschen Beurteilung des tripolitanischen Feldzugs sein soll, in Wirklichkeit aber nur zeigt, wie ganz anders sich in dem Kopfe des italienischen Politikers das Urteil gestaltet, als in den Köpfen der zivilisierten Menschheit, und kaum dazu beitragen wird, daß das deutsche Volk seine Verurteilung revidiert. Daß das deutsche Urteil noch verschärft worden ist durch die ganz kulturwidrige italienische Kriegsführung, sei nur nebenher bemerkt, da der italienische Politiker darauf überhaupt nicht zurückkommt.

Herr Bistolfi beruft sich darauf, daß die ganze Welt ja lange gewußt habe, daß Italien nach dem Besitz von Tripolis trachte, daß die Diplomatie nichts dagegen einzuwenden gehabt habe, und daß schon Crispi sehr energisch die Gewinnung von Tripolis erstrebt habe. Das alles mag wahr sein, sogar zugegeben werden, aber der italienische Politiker vergißt, daß, als die europäische Diplomatie von dem italienischen Begehren hörte und es vielleicht auch billigte, die Türkei der franke Mann war, dem ein Glied nach dem anderen amputiert wurde, wofür auch infolge der türkischen Miswirtschaft namentlich unter dem verstorbenen Regime des Sultans Abdul Hamid werden mußte. Nun ist aber eine radikale Veränderung eingetreten, seitdem das jungtürkische Regiment die alte Miswirtschaft in der Hauptsache beseitigt und Fortschritt auf seine Fahne geschrieben hat. Jetzt ist die Türkei selbst Kulturträgerin, namentlich in ihren eigenen Besitzungen. Daß in zwei Jahren nicht das ganze türkische Reich auf die Höhe der übrigen europäischen Länder gebracht werden konnte, daß es dies in noch zehn- und zwanzigmal zwei Jahren nicht wird geschehen können, ist selbstverständlich. Aber steht denn Italien trotz seiner mehrtausendjährigen Kultur auf der Höhe? Die Räuberwirtschaft, die Mafia und Comorra,

der vormittelalterliche Aberglaube in Südalien und noch sehr viele andere unbedeutende Eigentümlichkeiten des italienischen Volkes sprechen wahrlich nicht für seine Kulturträgerrolle, und in dem tripolitanischen Kriege jetzt haben sich die Truppen so benommen, daß jeder Araber ihnen bei weitem überlegen zu sein scheint, wenn nicht die Kriegskorrespondenten der verschiedenen zivilisierten Länder sich geradezu verschworen haben sollten, lägerische, verleumderische, verbrecherische Berichte in die Welt hinauszujubeln, wie wir wirklich nicht so ohne weiteres glauben können.

Das sonderbarste Argument des Signor Bistolfi aber ist das folgende. Die Türkei wußte, daß Italien nach dem Besitz von Tripolis trachte, warum hat sie nicht dagegen protestiert? Aus dem Fehlen eines Protestes folgert Signor Bistolfi die Berechtigung Italiens, Tripolis mit Gewalt zu nehmen. Was würde Herr Bistolfi dazu sagen, wenn jemand, der ihm seine Uhr, seine Bestizung, seine Tochter zu nehmen Lust hätte, und er diese Sünde gegen eines der Lehngelöbte weiter nicht beachtete, den Schluß zöge, daß er nun das Recht habe ihm die Uhr zu entreißen, die Tochter gegen seinen und ihren Willen fortzuführen? Ja, wird man sagen, die öffentliche Moral ist ganz anderer Art wie die private. Zugegeben, daß dem so ist, wenn es auch nicht immer so sein sollte. Aber konnte nicht die Türkei zu stolz sein, um gegen eine unverschämte Aspiration zu protestieren? Konnte die Pforte nicht denken: Ihr Italiener wollt mein Tripolis nehmen? Kommt nur und holt es Euch, wir werden Euch schon Mores lehren. Und wäre nicht, was Italien recht, anderen Ländern billig?

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 24. Nov. Am nächsten Dienstag [vormittag 1/2 12 Uhr werden die Verhandlungen des badischen Landtags durch eine Thronrede des Großherzogs eröffnet werden. Nach einer fünfvierteljährigen Pause werden sich die Abgeordneten zu einer mehrmonatlichen Tagung zusammenfinden. Vorausichtlich werden die Verhandlungen einen ruhigen Verlauf nehmen, denn Gesetzentwürfe, die die Geister allzusehr auf einander plagen ließen, werden in dieser Session unsere Volksvertretung nicht beschäftigen.

L. Donauschillingen, 26. Nov. S. M. der Kaiser besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der evang. Kirche. Nach Beendigung desselben besichtigte S. M. das neuerbaute Rathaus, dessen feierliche Einweihung auf nächsten Samstag, den 2. Dez. in Gegenwart Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs in Aussicht genommen ist. Die Abfahrt des Kaisers erfolgte programmäßig heute abend 5 35 Uhr mittels Sonderzugs. Wie beim Einzug bildeten die Vereine Spalier, indes eine große Menschenmenge den Bahnhofplatz umgab, dem scheidenden Monarchen begeistert zuzubehelnd.

bc. Karlsruhe, 24. Nov. Unter Bezugnahme auf eine frühere Bekanntmachung in Betreff der Bekennnisfeststellung für laufende Kirchensteuern des Jahres 1912 macht der Evang. Oberkirchenrat die Gemeindevorstände, Kirchenvorstände, Pfarrämter und Pastorationen darauf aufmerksam, daß sie die Arbeiten zur Vervollständigung der Bekennnisfeststellung für laufende Steuern des Jahres 1912 nach Eingang der Ermittlungslisten mit möglichster Beschleunigung durchzuführen haben, damit die größt. Steuerkommission in möglichster Bälde in den Besitz der endgültig festgestellten Listen gelangen.

bc. Karlsruhe, 26. Nov. Die Nummer 46 des Gesetzes- und Verordnungs-Blattes enthält eine Bekanntmachung und eine Verordnung des Ministeriums des Innern: die Einfuhr von Schlachtwich aus Oesterreich-Ungarn betreffend; die Verhütung von Tierquälereien betreffend.

Die Militärkonvention zwischen Frankreich und England.

Köln, 25. Nov. Hierher gelangten Privatmeldungen aus Brüssel zufolge bestätigte eine dem belgischen Ministerium nahe stehende Persönlichkeit, daß tatsächlich im Monat August die belgische Regierung von Frankreich verständigt wurde, daß bei Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges England auf Grund der eingegangenen Verpflichtungen 150 000 Soldaten nach dem Kontinent entsenden werde. Frankreich habe ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß die Truppen an der belgischen Küste gelandet würden. Aus diesem Grunde erklärten sich auch die Vorbereitungen, welche damals Holland und Belgien trafen und die pessimistischen Anschauungen der leitenden Kreise der beiden Staaten, über die wir damals mehrmals berichteten.

Verstärkung der deutschen Flotte.

Berlin, 24. Nov. Die überraschend gekommene Ankündigung einer neuen deutschen Flottenvorlage ist auf folgenden Umstand zurückzuführen. Die festgestellte Tatsache, daß englische Kriegsschiffe in der Nordsee herumgefahren sind, auf der Suche nach deutschen Torpedobooten, ist ein Beweis, daß wir vom Kriege nicht allzweit entfernt gewesen sind, und daß sich bald neue Konstellationen ergeben können, in denen es den Engländern militärisch wertvoll erscheint, über Deutschland herzufallen. Dem mußte rechtzeitig vorgebeugt werden, und deshalb blieb nichts anderes übrig, als über den Rahmen des Flottenprogramms noch weitere Schiffe zu bauen und eine diesbezügliche Vorlage fertigzustellen.

Verstärkung der deutschen Wehr!

Berlin, 25. Nov. Außer einer neuen Flottenvorlage werden, wie ich authentisch erfahre, dem kommenden Reichstag auch besondere Forderungen für Verstärkung der Küstenforts an der Nordsee und Befestigung von Emden zuerkannt.

Harte Köpfe.

Roman von Paul Blis.

1

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Frau Konsul Felsing gab heuer ihren ersten Hausball. Das war das Zeichen, daß die Saison begonnen hatte. Alles, was in der Stadt und in der Umgegend zur guten Gesellschaft gehörte, war geladen worden, und fast alle Geladenen waren auch erschienen, denn es gehörte zum guten Ton, die Feste der schönen Frau Felsing zu besuchen.

Eine bunte Gesellschaft füllte die Räume des gastfreien Hauses; vorherrschend war der bürgerliche Frack, aber auch einige Offiziere aus der nächstliegenden Garnison waren erschienen. Die Toiletten der Damen zeigten nicht immer die letzte Mode, ja, manch ein farbiges Seidenkleid hatte schon viele derartige Feste gesehen; aber was den Damen an Mode und an Eleganz mangelte, das wurde durch die Haltung ersetzt; mit Würde und Bornehmtheit kam man sich entgegen, ein hübsches Lächeln hier, ein gnädiges Kopfnicken da, verbindliche Händedrücke und schöne glatte Worte, die gut klingen, aber zu nichts verpflichten.

Ganz anders die jüngere Generation. Die vielen hübschen Mädchen waren hell, düstig und einfach angezogen, und so einfach und lustig gaben sie sich auch im Verkehr und in der Unterhaltung mit ihren Tänzern.

Der Mittelpunkt des Festes war, wie das hier immer so zu sein pflegte, Hans Felsing, der jüngste Sohn des Hauses, der Liebling und Abgott seiner Mutter und die stille Liebe aller heiratsfähigen Mädchen.

Flott und elegant, Lebemann durch und durch, hatte mit seinen 27 Jahren sich so viel Erfahrungen angeeignet und sich so gentile Formen zugelegt, daß er alle erforderlichen Qualitäten eines eleganten Festsredners besaß.

Mit riesigem Schick kommandierte er den Konter

und die Quadrillen, arrangierte einen wirklich amüsanten Kottillon, sorgte für eine unterhaltende Kaffeepause und war allerorten, wo man ihn brauchte.

Dabei merkte man ihm nichts an von der Anstrengung und Ermüdung, im Gegenteil, trotz alledem fand er noch Zeit, sich köstlich zu amüsieren, ließ keinen Tanz ungetanzt vorüber und fürdete bei jedem hübschen Mädchen — immer lustig, immer lebenswürdig und anregend.

„Ein toller Kerl, dieser Hans, was?“ fragte ein korpulenter Amtmann seinen Nachbar, als der junge Sohn des Hauses eben mit einer lustigen Blondine vorüberwalzte.

Der Angeredete, ein Fabrikbesitzer, nickte lächelnd und erwiderte: „Hat er von seinem seligen Vater, der war auch so'n Allerweltsker.“

„Aber kein Reserve-Leutnant,“ fügte der Korpulente mit leichter Ironie hinzu.

„Ne, so weit hat's der Alte nicht gebracht, dafür aber war er ein tüchtiger Kaufmann, der seiner Familie nen recht netten Bagen Geld hinterlassen hat, und ich wünschte dem Jungen da, daß er mehr Kaufmann als Leutnant wäre,“ meinte der andere mit gedankvollem Nicken.

„Was heißt denn das? Ich denke, er ist ein tüchtiger Kaufmann?“

„Lieber Freund, wenn man so ein flottgehendes und gut fundiertes Geschäft erbt, dann geht es die ersten fünf Jahre ganz allein, wenn man's in den alten Geleisen ruhig weiter gehen läßt; also da kann man noch nicht von besonderer Tüchtigkeit des jungen Herrn reden, denn der Alte ist erst zwei Jahre tot. Aber daran dachte ich eben auch gar nicht. Mir gefällt nur nicht, daß er zu sehr — und oft an ganz unpassender Stelle — den Herrn Leutnant herauskehrt! Die Fortschritt und der Schneid, die stören mich nicht, aber die Progrei gefällt mir nicht! Und wenn man den Wert des Geldes so wenig achtet, wie er das tut, dann kann man nach und nach auch das größte Vermögen klein kriegen.“

Der dicke Amtmann sah seinen Nachbar erstaunt

an, als er nun erfragte zu der Frage enthielt: „Ja, das ist mir ja ganz was Neues! Woher haben Sie denn das?“

Ungelächelt erwiderte der andere: „Man hört eben hier und da was. Uebrigens, ich will nichts gesagt haben! Sie wissen ja, wie leicht man sich den Mund verbrennen kann. Was geht nun uns auch der ganze Kummel an! Kommen Sie, wir wollen uns eine „Boa“ holen, ich weiß, wo sie stehen.“

Arm in Arm steuerten sie nach dem Rauchzimmer hinüber.

Im Saal tanzte man flott weiter, und immer mitten im tollsten Trubel bewegte sich die elegante schlanke Gestalt des jungen Hans Felsing, der mit geschickter Hand alle Touren der neuen Formen-Tänze leitete.

Ganz abseits von all dem lustigen Treiben, in einer versteckten Nische, stand Bruno Paulsen, Frau Konsul Felsing's Sohn aus erster Ehe, und sah traumerloren auf die lachenden und scherzenden Paare, die eng nacheinander an ihm vorüberliefen. Er biß die Lippen zusammen, strich über den hellblonden Vollbart und starrte träumend über all die heiteren Menschen hinaus — und hinaus über die Häuser zogen seine Gedanken, hinaus aufs stille, weite Land, wo in buntem Herbstlaub, traulich und einsam, sein Gutshaus stand.

Warum auch war er nur hergekommen! Es war ja doch immer das gleiche Bild, das er schon so genau kannte und das ihn keinen Augenblick mehr fesselte! Warum war er nicht draußen in seiner Einsamkeit geblieben und hatte all die herrlichen Schönheiten dieses prächtigen Herbstabends genossen? Trübt und inkonsequent war es, daß er nicht abgeschrieben hatte!

Plötzlich rief Bruder Hans mit ausgelassen lustiger Stimme: „Bruno! Mensch! Trauerkloß! Du wirst da noch anwachsen!“ und kaum waren die Worte heraus, als auch der flotte junge Mann schon längst mit seiner Dame weiterflog im tollen Wirbel des Tanzes.

Anfangs hatte Bruno ein wenig gelächelt und dem lustigen Paar zugewinkt; nun dies aber außer Sicht war, nun wurde er ernst und wie ein heiker Hak lahte

Reorganisation des Presse-Bureaus.

Die schon anlässlich des "Daily Telegraph"-Interviews im Jahre 1908 angekündigte Reorganisation des dem Auswärtigen Amt unterstellten Presse-Bureaus steht nun, wie das "Kleine Journal" von angeblich durchaus zuverlässiger Seite gehört haben will, unmittelbar bevor. Die Reorganisation soll nach mehreren Richtungen erfolgen. Man erwägt die Vereinigung der drei verschiedenen offiziellen Presse-Bureaus des Auswärtigen Amtes, des Reichsmarineamtes und des Kolonialamtes unter einer gemeinsamen Oberleitung, um die mangelnde Einheitlichkeit der amtlichen Presse-Versorgung zu erreichen. Man denkt dabei nicht an eine räumliche Vereinigung, sondern bezweckt mit der gemeinsamen Oberleitung, daß die Zentralstelle stets in der Lage ist, zu kontrollieren, welche Nachrichten der Presse gegeben werden. Ferner beabsichtigt Herr von Kiderlen-Wächter die seit Bismarcks Rücktritt immer schärfer hervortretende Selbständigkeit des Presse-Bureaus in erheblicherem Maße einzuschränken. Mit der bevorstehenden Reorganisation des Presse-Bureaus ist der Rücktritt seines bisherigen Leiters, des Wirklichen Geheimen Legationsrates Hammann zu erwarten.

Von den Parteien.

Karlsruhe, 28. Nov. Auch die "Karlsru. Ztg." hat sich wieder einmal über die Sozialdemokraten ausgesprochen, was immer eine gewisse Bewegung in der Großblockpresse hervorruft. Das amtliche Blatt hat die Ansicht geäußert, daß, solange die Sozialdemokratie sich nicht programmatisch und durch die Tat auf den Boden des nationalen und monarchischen Staates stellt, keine wirklich dauerhaften Brücken zu ihr gebaut werden können. Mit diesem Satz sind nun die einen Blätter einverstanden, die andern nicht, aber darauf kommt es auch gar nicht an, sondern darauf, daß jetzt öfter ein Barren in der "Karlsru. Ztg." erfolgt.

Karlsruhe, 28. Nov. Geistl. Rat Wacker ist jetzt beim 3. seiner Zeitarbeit im "Bad. Beob." angekommen, wobei er bestreitet, daß seine Politik zusammengebrochen sei. Es ist richtig, daß das Zentrum Wacker außerordentlich viel verdankt, da seine Politik lange Jahre, man darf sagen, Jahrzehnte hindurch, erfolgreich war, insofern als sie die nat.lib. Partei schwächte, teilweise mit Hilfe der Freimüthigen, der Demokraten und Sozialdemokraten. Auch insofern, als das Zentrum bis zu einem gewissen Punkte vorwärts gekommen ist. Aber eines hat Wacker offenbar nicht vorausgesehen, nämlich daß an Stelle der keineswegs freundschaftlichen Nationalliberalen die anfangs gehässige, später gehäbte Sozialdemokratie ausschlaggebend in der Kammer werden könne. Die Wackerpolitik ist die Mutter des Großblocks! Das wollte Wacker nicht. Da steckt sein Rechenfehler, und an diesem Punkte angekommen, ist seine Politik zusammengebrochen. Sonst würde Wacker nicht auf einmal einen Frontwechsel proklamieren, den Kampf gegen die Sozialdemokratie, wobei Wacker sich sogar mit nat.lib. Kandidaten befreundet will, wenn sie nur keine Anhänger des Großblocks sind. Auch dem klügsten Parteiführer stößt einmal ein Rechenfehler zu.

Karlsruhe, 24. Nov. Der Freiburger Zentrumstag hat unter zahlreicher Beteiligung aus allen Landesteilen den Zentrumsfraktionen des Reichstags und Landtags eine Vertrauens- und Gebührgabe gebracht. Angenommen wurde eine Entschließung in 4 Absätzen, deren Inhalt folgender ist: 1. Das Anwachsen der Sozialdemokratie ist eine Gefahr. 2. Der Großblock ist zu verwerfen. 3. Die Zentrumsparthei hätte es mit Freude begrüßt, wenn eine Sammlung aller bürgerlichen Parteien zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erreichbar gewesen wäre. 4. Es ist eine unverantwortliche Forderung des Volks, wenn ein Gesetzgebungsversuch, das unter Mitwirkung der Bundesstaaten zustande gekommen ist, in wahrheitswidriger Weise verunstaltet wird, um Agitationszwecke zu dienen. Die Zentrumsparthei legt Protest dagegen ein, daß gegnerische Parteien aus einem ehrlichen Wahlkampf einen Lügenfeldzug machen wollen. Soweit das Zentrum. Es war nicht immer so reichsfreundlich und so entgegenkommend, sonst wäre manches anders im Reich und in Baden.

Konservative und Zentrum bei den Reichstagswahlen.

Berlin, 25. Nov. Wie wir aus bester Quelle erfahren, sind zwischen Konservativen und Zentrum seit Wochen dauernde Verhandlungen in Sachen einer gemeinsamen Unterstützung in den Stichwahlen zum Reichstag in bindender Form zum Abschluß gebracht.

es eine Sekunde lang auf in diesen blauen Augen, die sonst so still und so gut blickten.

"Nun, mein lieber Bruno, weshalb denn so allein und weshalb so eine ernste Miene? Hier im Ballsaal zeigt man den Leuten ein heiteres Gesicht!" Mit diesen Worten trat der Proturist des Hauses, "Fritz Felsing & Co." zu Bruno heran.

Der blonde Riese lächelte gutmütig, reichte dem alten weisbärtigen Herrn die Hand und sagte: "Stimmt, lieber Herr Buch! Wie so oft schon, haben Sie auch diesmal wieder recht. Und wenn man eben kein heiteres Gesicht zeigen kann, dann kommt man nicht her, sondern bleibt hübsch daheim auf seiner Klitsche, wo man hingehört."

Lächelnd schüttelte der Alte die Hand des jüngeren Mannes, indem er erwiderte: "Nun, nun, mein junger Siegfried, ganz so schlimm ist es gewiß doch nicht. Wenigstens habe ich Sie bisher noch nicht als Stubenhocker kennen gelernt."

"Der bin ich auch durchaus nicht, lieber Freund! Nur hier gehöre ich nicht her! Und überhaupt alle solche Ansammlungen von Menschen sind mir ein Greuel! Wissen Sie, unsere moderne Gesellschaft kommt mir vor wie ein Mastenball — sein wirkliches Gesicht darf man nicht zeigen, nur mit Mäse ist der Zutritt gestattet!"

"Es klingt zwar verdammt bitter, was Sie da sagen, aber leider ist es wahr. Und offen gestanden: auch mir ist so ein Trübel herzlich wenig wert! Aber was soll man machen; wer mit den Menschen zusammen leben muß, der darf sich keine Extravaganzen leisten, der muß mitmachen, was alle andern tun — das ist nun mal der Lauf der Welt."

Bruno nickte, schob seinen Arm unter den des alten Herrn und sagte: "Kommen Sie, Alterchen, ziehen wir uns in eine feuchte Ecke zurück, ich merke, daß mein Durst sich regt, und ich habe da vorhin Bernkastler Doktor im Büffet stehen sehen."

Der Alte nickte heiter: "Der ist mir auch lieber als diese Hopterei!"

Als sie in einer lauschigen Ecke beim Wein saßen

Das Marokko-Kongo-Abkommen.

England und Frankreich.

Paris, 24. Nov. Das "Reit Journal" will aus durchaus sicherer Quelle folgendes erfahren haben: England habe der französischen Regierung nicht nur darüber seine Zustimmung ausgesprochen, daß dieses ihm nicht aus eigenem Antrieb die beiden erläuternden Briefe zum französisch-deutschen Abkommen übermittelt habe. Es habe dies jetzt noch vor Erteilung seiner Zustimmung zu diesem Abkommen verlangt. Diese Zustimmung sei übrigens nur in bedingter Form und unter kategorischen Vorbehalten erfolgt. England wolle in keiner Weise zulassen, daß die Spanien durch den Geheimvertrag von 1904 an der Mittelmeerküste und an der atlantischen Küste zuerkannten Rechte von Frankreich in Frage gestellt werden. England verlange, daß Tanger eine internationale Stadt bleibe und vollständige Autonomie dem Sultan gegenüber und demzufolge auch gegenüber dem französischen Protektorat genieße. England habe das Madrider Kabinett verständigt, daß sie ihr formelles Veto gegen die Abtretung der Küste von Spanisch-Guinea und der Insel Fernando Po an Deutschland oder Frankreich einlegen werde.

Aus dem Briefwechsel Kiderlen-Cambon.

Paris, 25. Nov. Heute wird eine Stelle aus dem deutsch-französischen Verträge veröffentlicht, die bisher geheim gehalten wurde. Kiderlen-Wächter schrieb an Cambon: Es war sehr gut von Ihnen, mich wissen zu lassen, daß im Falle Deutschland den Wunsch habe, Spanisch-Guinea und die Insel Corisco und die Gloye-Inseln zu erwerben, Frankreich bereit sein würde, auf seine Vorzugsrechte Spanien gegenüber zu verzichten. Ich nehme von dieser Versicherung mit Befriedigung Kenntnis und füge hinzu, daß Deutschland an den besonderen Abmachungen zwischen Spanien und Frankreich mit Bezug auf Marokko keinen Anteil nehmen will, nachdem festgestellt ist, daß Marokko einen großen Teil von Nordafrika umfaßt, der zwischen Agadir, Französisch-Westafrika und der spanischen Kolonie Rio di Oro gelegen ist.

Ein neuer französischer Protest gegen das Marokkoabkommen.

Paris, 25. Nov. Unter dem Vorsitze des früheren Ministers des Außern, Florens, fand eine Protestversammlung gegen das deutsch-französische Abkommen statt. Die nationalistischen Abgg. Bienaimé, Tournante und Delahaye erklärten, daß sie gegen das Abkommen stimmen würden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 24. Nov. Die "Ibham" meldet, hat die Pforte nach dem gestrigen Ministerrat ihre Botschafter im Auslande beauftragt, den Mächten mitzuteilen, daß die Regelung der tripolitanischen Frage von der Anerkennung der effektiven Souveränitätsrechte der Türkei in Tripolis abhängt. Die Pforte werde die nötigen Maßnahmen gegen jeden Angriff Italiens auf die türkische Küste ergreifen.

Konstantinopel, 25. Nov. Die Türkei setzt noch in letzter Stunde mit fieberhaftem Eifer die Verteidigungs-vorbereitungen in den Dardanellen fort. Man hält an der Ueberzeugung fest, daß die italienische Flotte ohne die schwersten Verluste zu erleiden weder die Passagen der Meerengen forcieren noch landen kann. Außer etwa 100 Festungsgeschützen gelangen 150 Feldgeschütze in den Dardanellen zur Aufstellung.

Rußland gegen Italien.

Paris, 25. Novbr. Wie die "Agence Havas" aus Petersburg meldet, bestätigt es sich, daß die russische Regierung in der Frage der Respektierung der Neutralität der Dardanellen an die Mächte herangetreten ist.

und die Tanzmusik sowie der Karm der Tanzgenossen nur ganz gedämpft herüberklang, da sagte der alte Proturist: "Sehen Sie, Bruno, bei dem Tropfen haben man selbst so einen Mastenball aus! Na profit!" Hell klangen die Gläser zusammen.

Aber während der alte Herr von einer Minute zur anderen redseliger und scherzhafter wurde, sah Bruno immer ernster drein, bis der Alte endlich fragte: "Fehlt Ihnen was, Bruno? Sie sind mir heute gar zu einsilbig."

"Mir fehlt nichts, lieber Buch," antwortete der Jüngere mit stiller Behmut, "ich glaub', daß ich wohl nur einen "Moralischen" habe!"

"Ach nein!"

"Ach ja! und zwar einen gründlichen! Ich habe nämlich heute abend wieder mal so recht einsehen gelernt, wie gut ein Mensch darat ist, wenn Mutter Natur einen frischen, flotten und lustigen Kerl aus ihm gemacht hat. Da sehen Sie sich mal meinen Bruder Hans an! Wohin der auch kommen mag, stets gelingt es, und stets geht er als Sieger davon, flott, frisch und mordslustig! Und dann sehen Sie mich mal an! Das direkte Gegenteil! Schwerfällig, plump und ungelent. — Auf meiner Klitsche und mit meinen Leuten, da weiß ich Bescheid, da werde ich fertig; aber hier, und überhaupt in der Gesellschaft, da steh' ich da steif wie ein Stock, und es fehlt nicht viel, dann werde ich zur komischen Figur!"

"Natürlich übertreiben Sie wieder mal, mein Bester! Denn nicht halb so schlimm, wie Sie sich machen, sind Sie! Aber selbst zugegeben, daß Sie hier und da recht haben mit Ihrem Lamento — weshalb das beklagen? Haben die Natur uns gemacht hat, müssen wir verbraucht werden! Und seien Sie ganz zufrieden, daß Sie so und nicht anders sind! Glauben Sie nur, hinter dem Lächeln manches Menschen verbirgt sich oft ein sehr sorgvolles Gesicht! Der Schein trügt — dies alte Wort bleibt auch hier wahr. Beneiden Sie keinen um 'ein Stück!'"

(Die wirtschaftlichen Interessen nicht nur Rußlands, sondern auch Bulgariens und Rumaniens sind in Frage gestellt.) Protest der Mächte gegen die italienische Flottenaktion.

Berlin, 25. Nov. Die Mächte haben, wie ich sicher erfahre, heute gemeinsam in Rom Vorstellungen gegen die geplante Blockade in den türkischen Gewässern durch Italien erhoben. Italiens Antwort steht noch aus.

Ausland.

Frankreich.

Es "krielt" in Frankreich.

Paris, 24. November. Eine aus Paris zugehende Meldung bestätigt, daß die Stellung des Ministers des Außern de Selves ernstlich erschüttert ist. Sein Rücktritt soll bestimmt nach Annahme des Marokko-Vertrages erfolgen. Die französische Opposition gegen den Marokko-Vertrag ist in bedenklicher Zunahme begriffen.

Erminister Hanotaux über England!

Paris, 24. November. Der ehemalige Minister des Außern Hanotaux schreibt in der "Revue hebdomadaire": Für die "Entente cordiale" werden die französisch-spanischen Verhandlungen einen Prüfstein abgeben. Entweder wird England sein altes maritimes Mißtrauen beiseite lassen und von den Spaniern, den Wünschen Frankreichs entsprechend, Zugeständnisse verlangen, oder es wird seine eigenen ausschließlichen Interessen in den Vordergrund rücken und sich so in Widerspruch zur "Entente cordiale" setzen. Dann wird man wissen, was man von England zu halten hat. Die Aufrechterhaltung einer spanischen Zone in Tanger oder das Verhindern oder Verzögern eines beabsichtigten Schienenwegs heißt uns des einzigen mageren Vorteiles jener Politik berauben, welche uns Ägypten, Neufundland, Tripolis, den Kongo und ein gutes Stück Marokko gekostet hat. Wenn dies das Ergebnis der Politik der Jahre 1902 und 1904 ist, dann ist diese Politik gerächt.

Paris, 25. Nov. Von sehr vertrauenswürdigem französischer Seite wird der "Köln. Ztg." mitgeteilt, daß die wichtigsten politischen Stellen der Rede des englischen Schatzkanzlers Lloyd George vom 21. Juli vorher zwischen diesem Minister und dem französischen Botschafter in London besprochen und festgelegt waren. Die Pariser Bankhalter hatten im Hochsommer schon entsprechende Vorkehrungen für den Kriegsfall getroffen. In Nancy und in Städten nahe der andern Grenze standen viele Züge mit Lokomotiven unter Dampf, längere Zeit ständig bereit, um für den Fall eines Kriegsausbruchs die Bestände der Zweigstelle der Bank de Paris nach Paris zu bringen.

Holland.

Ein Abenteuer des Prinzen Heinrich der Niederlande.

Amsterdam, 23. November. Prinz Heinrich der Niederlande wurde auf einer Treibjagd in der Nähe des Kgl. Schlosses Hedlow von einer Gruppe von 20 Arbeitern belästigt. Einer von ihnen trug ein Gewehr, die andern hatten Spaten bei sich. Als sich der Prinz zurückziehen wollte, verfolgten ihn die Arbeiter mit Jöhlen und Pfeifen fast bis zum Schloß. Der Prinz, der über diesen Vorfall sehr entrüstet ist, hat die Absicht, die Arbeiter zu verklagen.

England.

England und die Darlegungen v. Kiderlen-Wächter.

London, 23. November. Die Presse ist Herrn von Kiderlen-Wächters Darstellungen der Ereignisse gegenüber, die mit der Ankunft des Panther in Agadir beginnen und mit der Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens endeten, sehr zurückhaltend. Die meisten der einflussreichen Blätter enthalten sich jeden Kommentars in der Erkenntnis, daß die deutsche Schilderung Sir Eduard Greys Aufgabe bedeutend erschwert hat, da sie in vielen Punkten ganz entschieden von der Darstellung abweicht, die bisher in England als offiziell galt, und nicht ohne Besorgnis steht man den für nächsten Montag versprochenen Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Amtes im Unterhause entgegen. In parlamentarischen Kreisen befürchtet man sogar eine Kabinettkrise.

London, 24. Nov. Die Morgenblätter spotten einmütig über das Gerücht, daß Sir Eduard Grey infolge der Debatte vom 27. November zurücktreten könnte und erklären, obwohl einige Extremabfälle die auswärtige Politik der Regierung mit Argwohn betrachten, so sei doch bei der erdrückenden Mehrheit der Abgeordneten die Ansicht vertreten, daß Grey die volle Unterstützung des Parlaments erhalten müsse. Jede andere Stellungnahme des Parlaments würde als ein Triumph Deutschlands angesehen werden.

Zur Cartwright-Affäre.

Es ist irrtümlich in parlamentarischen Kreisen und in der Presse auf das sogenannte Cartwrightsche Interview hingewiesen worden. Diese Angelegenheit ist tatsächlich durch die loyale Haltung der englischen Regierung aus der Welt geschafft worden. Dies hindert aber nicht, so wird dem Depeschen-Bureau Herold von unrichtigster Seite mitgeteilt, daß gewisse Auslands-Vertreter, so in Paris, Wien und früher auch in Petersburg ihre direkt feindselige Haltung gegen Deutschland so direkt offenkundig zur Schau tragen, daß diese ihre Gesinnung nicht nur der betreffenden Regierung, sondern auch allen Gesellschaftskreisen bekannt ist. Die deutsche öffentliche Meinung muß selbstverständlich davon betroffen werden, wenn die englische Regierung eine solche offenkundig feindselige Haltung ihrer amtlichen Vertreter duldet.

Die Revolution in China.

Piraten-Überfälle.

Hongkong, 24. Nov. Auf dem Hsikiang machen sich die Piraten in besorgniserregender Weise bemerkbar. Gestern abend erstiegen sie oberhalb von Kongnum den britischen Dampfer Shinon, töteten den ersten Offizier, verflümmelten zwei chinesische Passagiere und entflohen mit den Wertgegenständen. Der Kapitän erschoss zwei Piraten. Auf einem chinesischen Dampfer raubten die Piraten rund 190000 Dollars. Zwei britische Dampfer sind den Hsikiang aufwärts gefahren, um dort zu patrouillieren.

Peking, 24. Nov. Die Gesandtschaften der fremden Mächte haben sich in einer Besprechung dahin geeinigt, die Wachen der Gesandtschaften zu verstärken. Die Verstärkung soll für die einzelne Wache bis zu 300 Mann betragen.

Yuan'schikais Plan.

Peking, 25. Nov. Yuan'schikai hat gestern einigen Gesandten mitgeteilt, daß er einen Plan vorbereitet habe, nach dem er der Revolution ein Ende zu machen hoffe. Ein weiteres Kämpfen wolle er nicht erlauben. Als ein Gesandter nach der Art des Planes fragte, entgegnete Yuan'schikai, er könne ihn nicht enthüllen, weil es nicht sicher sei, ob er Erfolg haben werde. Nach Berichten aus Hankau haben die Kaiserlichen den Hanfluß überschritten, die Revolutionäre heftig angegriffen und das Fort auf dem Schildkrötenhügel besetzt. Schantung hat seine Unabhängigkeitserklärung widerrufen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 26. Nov. Am heutigen Sonntag, dem Schluß des allgemeinen christlichen Kirchenjahres, beging die ev. Kirche Badens in herkömmlich ernster Feier den Buß- und Bettag. Die Gottesdienste waren hier wie immer, Vor- und Nachmittags sehr zahlreich besucht, und auch äußerlich kennzeichnete sich der ungewöhnlich stille Tag durch eine absolute Geschäftsruhe, indem alle Verkaufsläden geschlossen blieben. Wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, half auch das trübe Wetter dazu, den ernstesten Gedanken an irdische Vergänglichkeiten anzuregen. In der Morgenfrühe bot sich das erstmalig dem Blicke ein echt winterliches Bild, das aber alsbald wieder verschwand.

Sinsheim, 26. Nov. Herr Oberlehrer Herrigel aus Heidelberg hielt gestern nachmittag in der „Reichskrone“ auf Veranlassung des Arbeiterbildungsvereins einen höchst interessanten Vortrag über „Eterneliebe und Elternfürsorge im Tierreich“. Leider war derselbe nicht so gut besucht, wie er es seines lehrreichen und anregenden Inhalts wegen verdient hätte, was auch der Vorstand Herr C. A. Smelin bedauernd hervorhob. Der Vortragende führte zunächst aus, wie die gesamte organische Natur den mächtigen Trieb in sich fühlt, die eigene Art zu erhalten und fortzuererben und wies an der Hand zahlreicher Beispiele überzeugend nach, wie sich im Reich der niederen sowohl wie der höheren Tierwelt — der Insekten, Fische, Reptilien und Lurche, der Vögel und Säugtiere — die Elternliebe und -fürsorge beständig kundgibt. Besonders ist dies der Fall, wo die Jungen sich noch im Zustande der Hilflosigkeit befinden; manche Tiere nehmen sich außerdem der verwaisten Jungen der eigenen Art liebevoll an. Die Anwesenden spendeten dem geschätzten Redner für seinen trefflichen Vortrag den lebhaftesten Beifall und erhoben sich zum beiderseitigen Dank hierfür von den Sitzen.

Sinsheim, 26. Nov. Aus der Rechtsprechung. Mehrere Arbeiter einer Firma in X klagten beim Gewerbegericht auf Streichung einer Stelle im Zeugnis, die lautete: „Die Arbeit wurde ohne Kündigung verlassen.“ Die Arbeiter waren in eine Lohnbewegung getreten. Morgens erschien ein Organisationsvertreter, um mit dem Firmeninhaber über neue Arbeitsbedingungen zu verhandeln. Die Arbeiter weilten während dieser Zeit in der Nähe der Arbeitsstelle, und als sie um 9 Uhr kamen, wurden sie nicht mehr weiter beschäftigt. Als ein Zeugnis über Führung und Leistung verlangt wurde, schrieb der Beklagte obigen Vermerk ins Zeugnis. Das Gericht entschied, daß Vertragsbruch vorliege, da die Kläger hätten kündigen müssen, und mithin der Vermerk berechtigt sei.

Waibstadt, 24. Nov. Dem Herrn Ratsschreiber A. Zürn dahier wurde in Anerkennung seiner 30jährigen Tätigkeit als Agent der Basler Feuerversicherungsgesellschaft in Basel eine silberne Medaille im Geis überreicht und für seine erfolgreiche Tätigkeit von der Generaldirektion noch besonderer Dank ausgesprochen. — Am 20. d. Mis. waren es 25 Jahre, seit Herr Sattlermeister und Kriegsteilnehmer Wilh. Eberlein die Stelle eines Gemeinderats hiesiger Stadt bekleidet.

Waibstadt, 26. Nov. Am nächsten Sonntag findet im Hotel Lang der Gautag der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen des Elsenzgaues statt. Die reichhaltige Tagesordnung weist auch einen Vortrag des Herrn Handwerkskammersekretärs C. Hauser Mannheim über Errichtung von Sparbanken für den Handwerker und Gewerbetreibenden, deren Einrichtung und Zweck auf. Die Gauauschussitzung geht im gleichen Lokal der Tagung voraus. Dem Elsenzgau gehören jetzt 32 Vereine mit über 1000 Mitgliedern an.

Vom Lande, 26. Nov. Vorige Woche veranstaltete die Bad. Landwirtschaftskammer im Rathausaale der Adolphzell eine Besprechung über die Organisation der Viehverwertung. Als Ergebnis der Besprechung wurde festgestellt, daß ein Bedürfnis nach einer Viehverwertungsorganisation vorhanden sei. Die Landwirtschaftskammer soll sich zur Schaffung der Viehverwertungsorganisation, wo dieselbe notwendig ist, mit den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen in Verbindung setzen. Die Landwirtschafts-

kammer hat bereits im Kreise Mosbach die Viehverwertung veruchsweise organisiert. Ebenfalls hat der Genossenschaftsverband bad. landw. Vereinigungen im Oberlande bereits einige Schlachtwiehhäbigenoffenschaften gegründet und beabsichtigt dieselben der Landwirtschaftskammer anzuschließen, welche weiterhin die Organisation der Viehverwertung in benannten Gebieten, wo es notwendig erscheint, durchzuführen wird.

Ans Baden, 25. Nov. Haftpflichtversicherungsanstalt. Kürzlich machte in einigen Oberländer Zeitungen ein Artikel die Kunde, in dem anlässlich der Besprechung einer Versammlung in Niebelschach, über die Haftpflichtversicherungsanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer in einer Art und Weise geschrieben worden ist, die geeignet erscheint, irreführend auf die landwirtschaftstreibende Bevölkerung zu wirken. Das Unternehmen wurde feinerzeit in durchaus uneigennütziger Weise von der Landwirtschaftskammer ins Leben gerufen und hat den Zweck, den Landwirten in einem ihren Verhältnissen entsprechenden Umfang bei billigen Beiträgen Versicherung gegen die Folgen der gelegentlichen Haftpflicht zu bieten. Die Anstalt hat sich sehr gut bewährt. — Daß die Oberhein. Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim die Gründung der Haftpflicht-Versicherungsanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer nicht gerne sieht, ist sehr wohl erklärlich, denn sie befürchtet dadurch einen Rückgang ihres Versicherungsbestandes unter der landwirtschaftstreibenden Bevölkerung. Das darf aber die Landwirtschaftskammer nicht abhalten auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, um den badischen Landwirten ein in jeder Beziehung billiges und konstant arbeitendes eigenes Versicherungsinstitut an die Hand zu geben. Daß der Beamte, welcher den Vortrag über Haftpflicht in Niebelschach gehalten, auf die Landwirtschaftskammer nicht gut zu sprechen war, findet seine Erklärung darin, daß er Angestellter der Oberhein. Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim ist und selbstverständlich in deren Interesse wirken muß, wobei allerdings verlangt werden kann, daß seine Behauptungen gegen das Unternehmen der Landwirtschaftskammer mit den Tatsachen nicht in Widerspruch stehen. Die Landwirte erkennen übrigens erfreulicherweise die Vorzüge und Gemeinnützigkeit der Anstalt immer mehr an und machen in stets steigendem Maße von dieser Einrichtung Gebrauch.

Eppingen, 26. Nov. In körperlicher und geistiger Frische begingen heute die Landwirtschaftsleute Ludwig Brenkman das Fest der goldenen Hochzeit.

bc. Nußloch, 26. Nov. Die Arbeitslosigkeit in den Zigarrenfabriken muß immer weiter eingeschränkt werden. So wird in der Zigarrenfabrik Simon und Co. seit der letzten Woche nur noch an fünf Tagen gearbeitet. In anderen Fabriken ist der Schluß der Arbeitszeit auf 5 Uhr festgesetzt.

Heidelberg, 24. Nov. Der hier stationierte 42 Jahre alte Bremser Müller geriet gestern auf Station Jagfeld beim Mandoverieren eines Güterzugs zwischen zwei Puffer und sodann unter einen Wagen. Es wurden ihm ein Bein und ein Arm abgefahren. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus zu Heilbronn verbracht, wo er nach wenigen Stunden starb. Müller hinterläßt eine Witwe und fünf unmündige Kinder.

bc. Blankstadt, 24. Nov. Ein hiesiger Walbarbeiter warf gestern abend einen kleinen Rest Sprengpulver, den er von der Arbeit mit nach Hause brachte, aus Unvorsichtigkeit in einen geheizten Ofen, der sofort explodierte. Nachbarn, die auf den Knall sofort herbeigeeilt waren, löschten das Feuer. Die Fensterscheiben wurden durch die Explosion zertrümmert.

bc. Mannheim, 24. Nov. Die Niederschläge der Tage machen sich erst jetzt im Wasserstand unserer Flüsse bemerkbar. Der Rhein ist von gestern auf heute von 2,84 auf 2,65 Meter gestiegen, während Marzau einen Stand von 3,67 gegen 3,28 und Neßl einen solchen von 2,50 gegen 1,87 aufweist. Im Neckarpegel hier lag heute Vormittag 2,55 Wasser gegen 2,30 gestern.

bc. Karlsruhe, 26. Nov. Ein von verschiedenen württembergischen Gerichtsbehörden wegen schweren Diebstahls, zahlreicher Betrüge und wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgter, lediger 20 jähriger Kaufmann aus Gillingen, der gestern früh in einem hiesigen Gasthause in der Adlerstraße durch die Polizei verhaftet wurde, gelang es auf dem Transporte zur Polizeihauptwache sich von dem ihn führenden Schutzmann loszureißen und die Flucht zu ergreifen. Auf den ihn verfolgenden Schutzmann gab er zwei scharfe Schüsse aus einem Revolver ab. Als der Flüchtige sah, daß der Schutzmann immer näher kam, brachte er sich in die rechte Schläfe einen Schuß bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

bc. Ettlingen, 24. Nov. Ein in einem Hotel in Baden angestelltes Dienstmädchen von hier hat über ihre Erlebnisse beim Erdbeben eine Schilderung ihren hiesigen Angehörigen geschickt, in der sie nach dem „Mittelb. Cour.“ die Situation wie folgt beschreibt: „Alles sprang auf und schrie Erdbeben! Alle Türen wurden aufgeschlossen und alles ging ins Freie. Am Portal stand der Wirt, um die Fremden zu beruhigen. Einige hatten die Gelblisten bei sich. Nun wurden Betten in der Halle aufgeschlagen, weil man einen zweiten Stoß befürchtete. Mit Kerzen und Zündhölzern versehen, wartete man auf den kommenden Stoß. In den Kleidern gingen die Leute zu Bett. Das reigte natürlich zum Lachen, obwohl die Sache ernst genug aussah. Strohlage hätten, da bei uns keine Türe geschlossen war, „gute Geschäfte“ gemacht. Nach langem Warten gingen halb 4 Uhr morgens die ersten Fremden wieder hinaus in ihre Zimmer, die letzten um halb 7 Uhr. Ich hatte wie die anderen meine Sonntagskleider an, das bare Geld in der Tasche nebst Kerze und Streichhölzer bei mir. Ich kann nicht genau schildern und beschreiben wie es war in dieser Nacht, Alles war verrückt!“

bc. Degerau (Waldshut), 24. Nov. Der 15 Jahre alte Sohn des Landwirts Fr. Weissenberger geriet, als er mit Holzfällen beschäftigt war, zwischen zwei Baumstämmen. An den dadurch erlittenen Quetschungen starb der Verunglückte bald darauf.

Verschiedenes.

Der Postraub in Berlin C., bei dem angeblich eine halbe Million Mark in die Hände der Räuber fiel, beschäftigt die Berliner Post- und Polizeibehörden ganz außerordentlich. Der Raub wurde mit unerhörter Dreistigkeit während der Fahrt des Postwagens vom Reichsbankpostamt bis zum Postamt 41 an der Ecke der Alten Leipziger und der Kurstraße ausgeführt. Nachdem der Geldkursor vor dem Reichsbankpostamt seinen Platz in dem Wagen gefunden hatte, wurde dieser ordnungsmäßig verschlossen, d. h. die an dem Wagen angebrachten Schlösser wurden in Gegenwart eines Postassistenten und zweier Unterbeamten, wie dies vorgeschrieben ist, abgeschlossen und das Vorhängeschloß vorgelegt. Dann fuhr der Wagen nach dem Postamt 41. Er brauchte im ganzen nur eine Minute Fahrzeit und in dieser unglücklich kurzen Zeit soll der unerhört verwegene Raub ausgeführt worden sein, unerhört verwegene schon deshalb, weil außerdem der Wagen, wie üblich, rasch fuhr und die Straßen gerade um diese Zeit — es war gegen 8 1/2 Uhr abends — überaus belebt waren. Pünktlich nach einer Minute hielt das Gelbfariol vor der Einfahrt des Postamts 41. Dort allerdings hatte der Wagen drei bis vier Minuten Aufenthalt, da die Einfahrt nicht frei war und der Wagen deshalb auf der Straße vor der Einfahrt warten mußte. Den Anstrengungen der Polizei ist es zu verdanken, daß einer der Räuber in der Weferstraße zu Nixdorf bei Berlin in dem Moment verhaftet wurde, als er einen der geraubten Geldsäcke an einen sicheren Ort transportieren wollte. Der Mann heißt Eduard Cavello, ist 33 Jahre alt und seines Zeichens Reisender.

Eine Giftmischerin.

Olmutz, 24. Nov. Das Dienstmädchen Benirschki überhandte ihrer Schwester, die bei einem Lehrer bedienstet ist, ein Paket mit Kuchen. Das Mädchen gab den beiden 3 und 5 Jahre alten Kindern ihres Dienstherrn davon zu essen. Bald nach dem Genuß des Kuchens starben die Kinder unter Vergiftungserscheinungen. Die Absenderin des Kuchens hatte beabsichtigt, ihre Schwester zu vergiften, um in den alleinigen Besitz einer Erbschaft zu kommen.

60 Personen ertrunken.

Triest, 24. November. Der italienische Dampfer „Romagna“ ist nachts bei Rovigno infolge eines Sturmes gesunken. Von 70 Insassen sind 60 gesunken. Der Rest wurde von dem Dampfer Austrol Noyds Tirol gerettet.

M ä d c h e n h a n d e l.

Paris, 23. Nov. Die Untersuchung in der Mädchenhandel-Affäre hat großen Umfang angenommen und zieht noch weitere Kreise. Es sollen über 300 minderjährige Mädchen zum Teil von ihren Müttern verhandelt worden sein. Der Direktor der „Lanterne“, Viktor Flacqon, ist nach Belgien geflohen. Hinter ihm ist ein Haftbefehl erlassen worden. Ebenso nennt man in der Affäre auch den Namen des Direktors einer andern großen Zeitung. Die Gegner der Rabikalen bemühen sich, auch den früheren Ministerpräsidenten Briand in die Affäre zu ziehen, doch liegt gegen diesen bisher nichts vor.

Untergang eines japanischen Torpedobootzerstörers. Tokio, 24. Nov. Der japanische Torpedobootzerstörer „Horusama“ ist auf der Höhe von Schima im Sturm untergegangen. 45 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Wetterbericht.

Der Hochdruck, dessen Kern jetzt über der nördlichen Ostsee angelangt ist, der aber nicht vermocht hat, die Störungen über Ungarn zu überwinden, und den Niederdruck ganz nach Südwesten zu verdrängen, wird doch die Oberhand behaupten, aber fortgesetzt trübes, kühes, ja mäßig kaltes Wetter herbeiführen. Der Niederschlag wird aufhören.

Gerichtliches.

× Sinsheim. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 21. November 1911.

1. In Str.-S. gegen Konrad Galy, Händlers Ehefrau Wilhelmine Elise geb. Schick von Sinsheim, wohnhaft in Niebelschach, wegen erschwerter Körperverletzung: 20 Mark Geldstrafe evtl. 6 Tage Gefängnis.

2. In Pr.-Kl.-S. des Stefan Hammer alt, Landwirt in Reichen, gegen August Karolus, Händler in Reichen, wegen Beleidigung: Karolus 40 Mark Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis und Publikationsbefugnis an den Beleidigten.

3. In Pr.-Kl.-S. des August Karolus, Händler in Reichen, gegen Stefan Hammer jung, Landwirt in Reichen, wegen Beleidigung: Hammer 40 Mark Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis und Publikationsbefugnis an den Beleidigten.

4. In Pr.-Kl.-S. des Schmieds Jakob Bredt in Eschelbach, gegen Jakob Edinger, Landwirt in Eschelbach, wegen Beleidigung: Beurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 5 Mark evtl. 1 Tag Gefängnis.

Marktberichte.

Eppingen, 24. November. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 335 Milchschweine und 50 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 10—25 Mk., für Läufer 38—80 Mk.

Wiesloch, 24. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 155 Milchschweine und 1 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 10—16 Mk., für Läufer 00 Mk.

Das geschnittene Gindwurzschmelz ist das beste Mittel gegen die Wühlmaus.

Das Gindwurzschmelz ist das beste Mittel gegen die Wühlmaus.

Am 1. Dezember beginnend.

Weihnachts-Verkauf

der Firma

K. Blum, Inhaber Max Kohn, Sinsheim a. E.

Es kommen zum Verkauf:

Grosse Posten

die von meinen bekannt **grossen Lagerbeständen** herausgesetzt und im **Preise bedeutend ermässigt sind.** Alles aber nur in den **besten reellen Qualitäten, zu ausserordentlich billigen Preisen.**

Auf sämtliche **Winterkonfektion** bewillige ich einen Rabatt

von 10-25 Prozent

Diesjährige **Kleiderstoffe und Buxkin**

mit 10 Prozent Nachlass.

Aeltere Damen-Konfektion zu staunend billigen Preisen!

Reste **Sämtliche Weihnachts-Preise sind Netto gegen Barzahlung.** Reste sehr billig! sehr billig!

Wegen Renovierung der Restauration „zur Blume“ (A. Haus) bleibt die Wirtschaft noch einige Tage geschlossen.

Friedrich Müller

Baumaterialienhandlung

Hauptstr. 73 **Heidelberg** Telefon 92

empfiehlt:

Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge, Meissener Porzellanplatten für Wandbelleidungen, Steinzeug- und Cementröhren, leichte und halbschwere eiserne Abflusströhren, sämtliche Eisengussartikel für Entwässerungen, Abortschüsseln aus Steinzeug, Ton, Emaille und Porzellan, Gips- und Bimszementziegel, Ziegelbraut, Rohrmatten, Korksteine, Dübelsteine, feuerfeste Steine und Erde, Portland-Cement, Weiß- und Schwarzkalk, Gips, Glasbausteine, neues Verputzgewebe „Vacula“ u. a.



Weihnachts-Litteratur

Geschenk-Bücher, Musikalien, Bilder, Kunstdrucke bestelle man möglichst frühzeitig, damit keine Verzögerungen eintreten. Alle Aufträge finden umgehende Erledigung durch die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim b. Bahnhof**

Zu vermieten

2 schön möblierte Zimmer. Sch. Stoll, Hauptstraße.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten bei Photograph Wagner.

Ein Wohnhaus

an der Hauptstraße zu verkaufen. Näheres unter Nr. 1421 in der Exp. d. Bl.

Bilz Nährsalz

Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanitätsrat Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgenuss unerlässlich. Preis 1/2 kg M. 4.80, 1/4 kg M. 2.80, Probepackung M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklebender Prospekt frei.“

Witwer

30 Jahre alt, beim Arbeiterstand angehörend, mit 2 Kindern möchte sich wieder mit einem anständigen Mädchen verheiraten. (Witwe nicht ausgeschlossen.) Off. unter R. S., Heidelberg, Hauptpostlagernd.

Dienstmädchen

aus achtbarer Familie bei guter Bezahlung zu sofortigem Eintritt gesucht. Heinrich Bender, Michelfeld.

4-5000 Mark

II. Hypothek auf Liegenschaften von pünktl. Zinszahler p. sof. od. auf 1. Jan. gesucht. Off. Dff. u. 1407 an d. Exp. d. Bl.

Rheinische Creditbank

Wredeplatz **Heidelberg** Ludwigsplatz

An- und Verkauf von Wertpapieren
Aufbewahrung und Verwaltung
Vermietung v. Stahlwänden in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder
Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Suchen Sie Erfolg?



dann schreiben Sie noch heute an uns und lassen sich den neuesten Jahreskatalog kommen. Wir versenden ihn kostenfrei. Es ist sicherlich Ihr Bestreben, einen guten Verdienst zu finden. Wir haben Fahrräder mit den leichtesten Aluminiumfelgen, Nähmaschinen aller Systeme, elektrische Apparate und Taschenlampen, alle Fahrradteile, Spiritus-Blindleisen, Kollschuhe und alle Nähmaschinenteile. Ihre Umgebung hat gewiß Bedarf in diesen Sachen. Unsere Vertretung bringt viel Geld ein.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel Gebr. Grüttner Berlin-Salensee 159.

Ziehung am 2. u. 4. Dezbr. 1911.

Nürnberger Geld-Lotterie

6319 Geldgewinne bar ohne Abzug Mark:

150000

Hauptgewinne Mark:

50000

20000

10000

etc. etc. etc.

Lose à M. 3.—

Porto und Liste 30 Pfg. extra. Zu bez. durch d. Generalagentar Eberhard Fetzer, Stuttgart Friedrichstrasse 56.

In Walsstadt zu haben bei: H. Bopppe.

Das P
das I
das L und
das O

Sie erzählen uns freudig vom Schubpus Pilo Qualität und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge. Pilo ist überall zu haben.

Nächste Badener Geld-Lotterie

Ziehung sicher 9. Dezember.

3288 Geldgewinne

45800 M.

Hauptgew.

20000 M.

327 Gewinne

15000 M.

2960 Gewinne

10800 M.

Lose à 1 M. 11 L. 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg.

empfeht Lotterie-Unternehmer J. Stürmer Strassburg i. E., Langstr. 107.

In Sinsheim: J. Lambis, J. Kohlender.